

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

424 (11.9.1896) Mittagblatt

Karlsruher Zeitung.

Mittagsblatt.

Freitag, 11. September.

Mittagsblatt.

No. 424.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1896.

Die Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs.

III.

Mit welcher aufrichtiger und herzlicher Theilnahme auch im Reiche und bis über Deutschlands Grenzen hinaus die badische Landesfeier begrüßt wurde, das lehrt ein Blick in die große außerbadische Presse. Es hat sich wohl noch nie ereignet, daß der Persönlichkeit und den Absichten eines Herrschers allenthalben eine so gleichmäßig ehrliche, durchaus ungetriebene Anerkennung, daß ihren Tugenden eine so einmüthige Bewunderung gezollt wurde, wie sie die hier Organe aller bürgerlichen Parteien zum erhebenden Ausdruck bringen. Wir greifen aus den uns vorliegenden Blättern einige Aeußerungen heraus, die uns besonders charakteristisch erscheinen; mit vollster Genugthuung möchten wir aber feststellen, daß die Artikel aller maßgebenden Presseorgane insgesamt auf den Grundton herzlichster Verehrung für Großherzog Friedrich von Baden gestimmt sind.

„Staatsanzeiger für Württemberg“ (Stuttgart).
„Nicht allein das badische, auch das ganze deutsche Volk nimmt an dieser Feier herzlichen Antheil. Verehrt es doch in Großherzog Friedrich einen der hervorragendsten Mitarbeiter an dem schwersten Werke seiner politischen Einigung. Das Reich hat in Großherzog Friedrich allezeit den warmsten und thätigsten Förderer gefunden, mit Rath und That wie mit mahendem Wort. Auch das württembergische Volk theilt — und weiß sich darin eins mit seinem Herrscherhause — die allgemeine Verehrung für den hohen Jubilar und begleitet die Karlsruher Festtage mit dem herzlichsten Wunsch, daß es Seiner Königlichen Hoheit noch lange vergönnt sein möge, an der Seite der hingebenden und verständnißvollen Lebensgefährtin, die den badischen Thron mit ihm ziert, in Segen seines Herrscheramtes zu walten.“

„Straßburger Post“.
„Dies entschlossene und tapfere Herz war voll edelsten Muthes für den Feind, der doch eigentlich ein Bruder war, und aus den Tagen vor Straßburg schreitet sich jene treue Liebe her, die gerade dieser Fürst auch in dem Reichslande in so hohem Maße geniesst. So durfte Großherzog Friedrich im Kaiserpaale von Versailles zum berühmten Damerträger des Reiches werden. Es war der Lohn für seinen Dappermuth und seine Treue und jenen höchsten und edelsten badischen Orden, den der Fürst verleiht, den Hausorden der Treue, Niemand hat ihn so voll und ganz verdient, als Großherzog Friedrich selbst, um sein eigenes Volk und das ganze deutsche Vaterland. ... Wie kaum zuvor ein deutscher Fürst, lebt und erscheint Großherzog Friedrich inmitten seines Volkes. Mit dem Kopfe und mit dem Herzen hat er aus dem Schicksal des deutschen Volkes und aus dessen Vergangenheit die zwingende Nothwendigkeit herausgesehen, allen Hader, alle Selbstsucht der Stämme und der Parteien als Opfer niederzulegen auf den Altar des Vaterlandes. ... So steht das Bild des Großherzogs Friedrich vor dem deutschen Volke, geschmückt mit allen Tugenden des deutschen Mannes, gleichsam die Verkörperung seines innersten Fühlens, Denkens und seiner Thätigkeit, wenn es sich frei weiß von aller Schuld der Vergangenheit und von jedem selbstschuldigen Hader der Gegenwart. Auch der Welt von uns schmeichelt ihm nicht, wenn er zu ihm emporschaat. So hat ihn sein Jugendfreund Kaiser Friedrich erkannt und so wird sein Bild der deutschen Geschichte angehören.“

„Frankfurter Zeitung“.
„Das ganze badische Land feiert diesen Tag mit außerordentlichem feierlichen Beifall, und namentlich für die Hauptstadt Karlsruhe sind Festtage angebrochen, wie sie glänzender in der badischen Reichsgeschichte wohl kaum dagewesen sind. Das ganze Land theilt sich an diesen Festen; die Vorbereitungen dazu werden schon lange und eifrig betrieben. Man fröhnte schon daraus, wenn man es nicht bereits wüßte, ersehen, daß Großherzog Friedrich sich in seinem Lande einer großen Beliebtheit erfreut, und daß die Badener ohne Unterschied der Landschaften und der Parteien ihm eine Verehrung zollen, die über den Rahmen der üblichen Loyalität weit hinausgeht. Diese Verehrung gilt nicht bloß seiner lebenswürdigen Persönlichkeit und seinem lauterem Charakter, sondern auch seiner erprobten Thätigkeit in einer langen bewegten Regierungszeit und vor allem seiner allem rückschrittlichen Wesen abholden Gesinnung und seinem streng konstitutionellen Verhalten. Ein Fürst mit solchen Eigenschaften verdient es schon, daß das Volk ihm aufrichtig feste feiert.“

„Frankfurter Generalanzeiger“.
„Auf dem populären Gemälde Anton v. Werners, das den Akt der Kaiserproklamation in Versailles im Bilde verewigt, steht im Vordergrund der Fürstenthrone Friedrich, dicht neben dem greisen Helden des Tages selbst, der Großherzog Friedrich von Baden: mit hoch erhabener Rechte, im Begriffe, das erste begeisterte Lebehoch auf den neugekrönten Deutschen Kaiser auszubringen. In dieser Handlung, dieser Stellung, dieser gemalten Urkunde eines weltgeschichtlichen Moments symbolisirt sich Alles zumal, was Baden's Fürst dem gemeinen deutschen Volke zu bedeuten hat.“

„Allgemeine Zeitung“ (München).
„Mit den biblischen Worten: „Die Herrschaft auf Erden stehet in Gottes Hand, zu seiner Zeit gibt er einen tüchtigen Regenten“, wird in Baden der Tag gefeiert, an welchem der Landesherr das 70. Lebensjahr vollendet. Wie selten begegnet doch ein ganzes reiches Regentenleben, welches von den Tagen der Jugend bis zu einem ruhmvollen Greisenalter jene einheitlichen Züge trägt, die den badischen Großherzog nicht nur seinem eigenen Lande, sondern dem deutschen Volke zu einer vertrauten Gestalt gemacht haben. Man weiß, daß die nationale Idee allezeit in ihm

lebendig war, daß er ihr nie untreu geworden ist und nicht untreu werden kann, daß sie der Leitstern seines Lebens ist, und doch würde man dem Fürsten nicht gerecht, wollte man übersehen, wie er vor allem als der maßvolle aber rastlose Vater und Pfleger seines Landes von seinem Volke geehrt wird. Die warme innige Verehrung, der willige Gehorsam, welcher ihm ohne Unterschied der Parteien und in allen Ständen entgegengebracht wird, sind die Früchte hingebendster, nie ermüdender Arbeit an dem Wohle seines Landes.“

„Münchener Neueste Nachrichten“.
„Der Großherzog von Baden ist von schöner ritterlicher Gestalt und sein Antlitz hat einen im hohen Grade gewinnenden Ausdruck. Wer jemals das Glück gehabt hat, diesem Fürsten Auge gegenüberzustehen, der war auch auf's angenehmste überrascht von der Milde und Würde in seinem Antlitze, der Klarheit und Ruhe seiner Rede, einer unendlichen Anspruchslosigkeit, welche das Bild eines Mannes wiedergibt, der viel erfahren und viel erstritten hat, das Bild eines Herrschers, der weiß, was er will, und es mit jener ruhigen Konsequenz zu erreichen versteht, die der Redlichkeit ihres Strebens sich bewußt ist. Unermüdlich theilt Großherzog Friedrich die unverwelkten Blüthen seines reichen Lebens und jener unvergesslichen Tage, durch welche das deutsche Volk groß und mächtig geworden ist, den Seinen aus. ... Möge dem Badener Lande noch lange Zeit sein Großherzog Friedrich, welcher allen deutschen Fürsten ein Muster und Vorbild gegeben hat als Landesherr und Christ, als treudeutscher Mann und gewissenhafter pflichteifriger Regent, erhalten bleiben!“

„Kölnische Zeitung“.
„Unsere Zeit, die von so vielen einander bekämpfenden Interessen gespalten ist, vergißt in dem Drange der Arbeit gar oft des großen nationalen Gedankens, der unsern Vaterlandes Schutz und Wehr ist. Während ertönt immer wieder die Stimme des Großherzogs, der mit dem wahren, von heißer Liebe zu Kaiser und Reich getragenen Pathos seiner Rede auf die großen, unerrückbaren nationalen Ziele hinweist. Seinem eigenen Volke ist er nicht ein Herrscher, der von unabhäufiger Höhe auf die Unterthanen herabsieht, er ist ihm ein Vater, dessen warmen, menschenfreundlichem Herzen es hingebend vertraut. Er hat unübertrefflich die schwere Aufgabe gelöst, ein Fürst der neuen Zeit zu sein, der nicht in eigenwilligem Absolutismus nur seinem Gutdünken folgt, sondern dem Rathe des mündig gewordenen Volkes gern und ohne Furcht, sich etwas zu vergeben, sein Ohr leihet. ... Wenn auf den Bergespitzen des Schwarzwalds die Freudenfeuer zum nächsten Himmel lodern, dann werfen sie ihren freudigen Schein weit über das deutsche Land, und ein Wunsch heftet tausend und abertausend deutsche Herzen: Lange bleibe erhalten Baden's Großherzog, der Vater seines Landes, Deutschlands National- und Stolz!“

„National-Zeitung“ (Berlin).
„Auf ein Leben zurückblicken zu können, das so vollbracht worden, in der engsten Gemeinschaft mit Kaiser Wilhelm I. und dem Kronprinzen, deren Tochter und Schwester die Sorgen und die Erfolge Großherzog Friedrich's theilt hat, ist reicher Lohn und stolze Befriedigung. Möge die Freude solchen Rückblicks dem Großherzog ertheilt werden durch die Gewißheit, daß aus allen Gauen des Vaterlandes morgen die Gedanken von Millionen Deutscher sich ihm in Dankbarkeit und Verehrung zuwenden werden.“

„Tägliche Rundschau“ (Berlin).
„Großherzog Friedrich von Baden ist uns Deutschen allen aus Herz gemachsen als eine der edelsten und deutschesten Fürstengestalten unserer Zeit, als unerschütterlich treuer und selbstloser Hüter des Reichsgedankens, dessen Pflege er mit der hochmüthigen, gewissenhaften und weitblickenden Fürsorge für sein Land allezeit zu verbinden wußte. In so manchen schwierigen Augenblicken und ernsten Krisen hat er mit warmem Herzen und offenem Auge in der Stille während der Entwicklung des Deutschen Reichs die Wege gebahnet, so manche Verwirrung beseitigt, weisen Rath ertheilt, überall in erster Reihe gestanden, wo es Deutschlands Wohl und Ehre galt. Die Verehrung des deutschen Volkes, das Vertrauen der deutschen Fürsten sind die Früchte dieser hingebenden Mühe. Darum ist sein siebenzigster Geburtstag jetzt ein nationaler Festtag geworden, und Alldeutschland sieht sich in dem Wunsche vereint, daß diesem edelgestimmten Herrscher noch ein langes gesegnetes Wirken im Kreise der deutschen Fürsten und ein freundschaftliches Lebensabend beschieden sein möge.“

„Neue Preussische (Kreuz-) Zeitung“ (Berlin).
„Seit Monaten schon rüstet sich sein Volk, diesen Tag zu einem Fest- und Friedenstag für das schöne badische Land zu gestalten und in einmüthigem Jubel seinen Dank zu erkennen zu geben für den reichen Segen, der von Großherzog Friedrich während einer vierzigjährigen echt landesväterlichen Regierung ausgegangen ist. Doch nicht nur die engere badische Heimath freut sich dieses schönen und seltenen Tages; in Liebe und Dankbarkeit für den edlen Fürsten nimmt an dieser Feier das ganze deutsche Vaterland theil, das in ihm schon lange das Ideal eines edlen deutschen Bundesfürsten verehrt. Was Großherzog Friedrich durch sein Vorbild und in besonderem auch durch seine von hohem nationalen Schwingen erfüllte Ansprache an die alten Krieger und Kampfgesossen für die innere Festigung des Deutschen Reiches gethan, wird ihm stets unvergessen bleiben.“

„Nationalliberale Korrespondenz“ (Berlin).
„Weit über die Grenzfähle seines Landes hinaus ist der Großherzog Friedrich als eine ehrwürdige Gestalt des deutschen Fürstenthums gefannt und geliebt; er an erster Stelle der Welt zeigt, daß seit 1870 die deutschen Fürsten nicht mehr bloß dem eigenen Hause und Lande, sondern daß sie der gesammten deutschen Nation angehören. Möchte der Lebensabend des hochverdienten Herrschers und seiner in allen Werken der Barmherzigkeit hervorragenden thätigen Gemahlin ein langer und ungetrübter sein, zum Segen für ihr Haus und Land, wie für die gesammte deutsche

Nation. In fernem Zeiten wird an der Schwelle des neuen Deutschen Reiches die Gestalt jenes deutschen Fürsten stehen, der am 18. Januar 1871 in der Spiegelgalerie des Bourbonenschlosses zu Versailles das erste Hoch auf den ersten Kaiser des neuen Deutschen Reiches ausbrachte.“

„Hamburgischer Correspondent“.
„Heute begeht dieser Fürst seinen 70. Geburtstag. Mit ihm feiert sein Land dies Familienfest, und in ganz Deutschland nehmen Millionen patriotischer Männer und Frauen in aufrichtiger Verehrung an diesem Ereigniß den herzlichsten Antheil und senden ihre wärmsten Glückwünsche dem edlen Namen, den Kaiser Friedrich einst den „guten Genius Deutschlands“ genannt hat und dem Kaiser Wilhelm bei der Ernennung zum Generaloberst schrieb: „Mir sind viele Mittheilungen Ihres theuren in Gott ruhenden Großvaters über Eurer Königlichen Hoheit so wesentliche Mitwirkung an der Neuerrichtung des Deutschen Reiches lebhaft in der Erinnerung geblieben.“ Dem Danke der drei deutschen Kaiser gesellt sich der Dank des deutschen Volkes.“

„Neue Freie Presse“ (Wien).
„Das Großherzog Friedrich stets auf den strengt konstitutionellen Wegen verharret, die Verfassung immer in Ehren gehalten, die öffentliche Meinung nie unbeachtet gelassen hat, das sei vor Allem betont. Das hat ihn so volkstümlich, so beliebt gemacht, wozu freilich sein gemüthvolles Wesen, seine schöne, echt männliche, kraftvolle Erscheinung, seine Würde, der sanfte Ton seiner wohlgeleiteten, stets wirksamen Rede nicht wenig beitrug.“

„Allgemeine Schweizer Zeitung“ (Basel).
„Ein reines Streben und allezeit reine Wege — das ist der Inhalt dieses Lebens, welches durch die Größe der Zeit, in die es verflochten ist, eine hohe geschichtliche Bedeutung empfangen hat. Den Schweizern ist die Gestalt des Großherzogs Friedrich von Baden vertraut. Er ist der Eidgenossenschaft zu jeder Zeit ein treuer und wohlgesinnter Nachbar gewesen. ... Möge denn ein Gruß vom schweizerischen Alpenufer dem Großherzog sagen, daß sein Wesen und Wirken auch hier Verständnis und herzlichste Verehrung gefunden hat. ... Wenn ihm, was das Geber seiner Unterthanen und der herzlichsten Wunsch seiner Freunde ist, die tüchtige Manneskraft, in der er das siebenzigste Lebensjahr beschließt, noch lange erhalten bleibt, so darf Deutschland noch viel von Großherzog Friedrich erwarten.“

„Neue Züricher Zeitung“.
„Wenn je in unsern Tagen ein Fürst volkstümlich war, so ist es dieser Fürst, der sein ganzes Leben dem Wohle seines Landes, der Entwicklung aller Zweige des öffentlichen Lebens und der Förderung des Guten gewidmet hat. Er hat jenes schöne Ziel erreicht, welches der Dichter in dem Verse „der reichte Fürst“ preist: er hat, wie einst Graf Eberhard der Haushebar, „Württemberg's geliebter Fürst“, die Liebe seines Volkes in vollstem Maße errungen. Wir stehen dem heutigen Feste nicht bloß als Tagesberichterstattung gegenüber, sondern wir nehmen mit unsern Landsleuten, besonders der Nord- und Nordostschweiz, auch herzlichsten Antheil an dem schönen Tage; denn wir haben an Baden unter der Regierung des Großherzogs Friedrich immer einen guten Nachbar gehabt, mit dem unser Volk und unsere Regierungen leicht und freundschaftlich verkehren konnten. Ein Republikaner, der von der Vortrefflichkeit seiner heimischen Staatsform überzeugt ist, ist nicht leicht geneigt, einem monarchisch regierten Lande zu seinem Fürsten zu gratulieren. Hier aber geschieht es mit vollem Herzen: Möge der Großherzog Friedrich noch ein langes glückliches Leben führen und unser Nachbarland Baden, mit dem wir in der deutschen Schweiz durch gleiche Abstammung, gleiche Kulturzustände und Kulturbestrebungen so eng verbunden sind, immer solche Regenten haben wie Großherzog Friedrich einer ist!“

„Vom Festszug“.
Nachdem der Jubiläumsspektakel nunmehr in allen Theilen so glücklich verlaufen ist und von Allem begünstigt, eine so imposante großartige Wirkung erzielt hat, ziemt es sich, auch jener Kräfte zu gedenken, die den Leiter des Ganzen bei der künstlerischen Durchführung seiner Aufgabe durch Mitwirkung unterstützt haben. Dreißig Wagen wurden von Herrn Direktor Götz entworfen und nahezu auch die meisten kleineren Gruppen des gesammten Zuges. Derselbe wurde hierbei unterstützt durch die Lehrer der Kunstgewerbeschule, die Herren Professor Gagel, Maler Lang, Maler Fenster, die Zeichner Dreans, Nierholz, Keller und Schüler der Anstalt. Des weiteren haben selbständige Entwürfe für nachfolgende Wagen geschaffen: Technische Hochschule, Herr Architekt Börr, Kunst, Herr Professor Läger, Münsterbauverein Freiburg, Herr Maler Geiges, Baugewerbe, Herr Professor Häberle, Blechner und Installateure, Herr Professor Hofmann, Metzger, Bäcker und Konditoren, Herr Maler Hoz, Schwarzwaldindustrie, Herr Architekt Bichweiler, Zinfornamentenfabrik Schönenberger Heidelberg, Herr Architekt Tilleßen, Emailwerke Gaggenau, Herr Maler Heilig und Fabrikant Bergmann, Gruppe der Maler, Herr Otto Schürth, Glaser, Herr Drinneberg. Als künstlerische Beiträge bei der Durchbildung einzelner Wagen und Gruppen haben mitgewirkt, Kindergruppe, Herr Maler Hollmann, Universität Heidelberg, Herr Maler Braja, Glodengieser, die Zeichner Dreans und Nierholz, Metallfachgruppe, Herr Professor R. Mayer, Buchdrucker, Herr Architekt Billing, Buchgewerbe und Drechsler, Herr Professor Rieger, Schlosser- und Sängergewand, Herr Postheaternmalers Wolf, Bier-

brauer, Herr Maler D. Kemmer, Metzger, Bäcker und Konditoren, Herr Maler Hoz, Metallpatronenfabrik, Herr Architekt Schweichardt, Sinner in Schwinke, Herr Maler Straßberger, Eisenbahn, Herr Baurath Ziegler, Ruderverein, Herr Verwalter Eglau, Frühling, Herbst, Winter und Handel, Herr Maler Hölzl. Um die Jagdgruppe haben sich insbesondere Herr Maler Kley und um die Gestaltung der Jähringergruppe Herr Maler Junfer verdient gemacht. Der Huldigungswagen wurde der Hauptsache nach in der Kunstgewerbeschule gefertigt, wie auch die zahlreichen Embleme, Einzeldekorationen und Entwürfe zu Festgaben von derselben gezeichnet wurden. Bei dem Wagenbau waren die Baugeschäfte von Markstahler & Barth, Billing & Zoller, Schottmüller, Künzle, Gehrig, Crocoll, Hölzer, Mechner und Installateur Kaufmann, Wagenfabriken Kautt und Walz, Metallpatronenfabrik, Emailwerk Bergmann Gaggenau, Maschinenbaugesellschaft, Eisenbahnhauptwerkstätte u. a. thätig. Wir werden noch in einem weiteren Berichte die Vorstände des Festzugskomites und der Einzelgruppen des Festzuges, die sich um dessen Zustandekommen verdient gemacht haben, anführen.

Die Feier der Großherzogl. Obstaufschule Augustenberg.

Durch eine erhebende Feier hat die landwirtschaftliche Lehranstalt Augustenberg den 70. Geburtstag unseres geliebten Großherzogs begangen. Am Abend des 7. September erstahlte das große, weit in das Rhein- und Pfälzthal hinausgehende Anstaltsgebäude im Glanze vieler Hunderte von Lämpchen, während auf dem Giebel des Daches ein weithin sichtbares leuchtendes F verflüchtete, wenn zu Ehren diese Veranstaltungen getroffen waren.

Darzwischen schossen Raketen auf gegen den nächtlichen Himmel und kreuzten Sterne aus über die Umgebung, die abwechselungsweise in rothem und grünem bengalischen Feuer erglühete, während auf der Höhe des westlichen Abhanges des Anstaltsgebäudes ein mächtiges Freudenfeuer aufloste. Der nächste Tag, der 8. September vereinte sämtliche Anstaltsangehörige, sowie die beiden Vertreter der politischen und kirchlichen Gemeinde Ordingen als Gäste, in dem geräumigen und reich geschmückten Speisesaal der Anstalt zu einem Festmahle. Dabei gedachte der Vorstand der Großh. Obstaufschule, Landw.-Inspektor Bach, all' den Segnungen und Wohlthaten, welche Land und Volk der 40-jährigen Regierung unseres gnädigsten Landesherren verdanken, der uns allen ein leuchtendes Vorbild treuer Pflichterfüllung und opferwilligster Hingebung an unsere Aufgabe ist. Dem Wunsche, daß uns der Himmel den in Ehrfurcht geliebten Landesvater noch viele Jahre in Kraft und Gesundheit erhalten möge, gab die Festversammlung in einem dreifachen Hoch und dem Rufe „Heil unserm Fürsten Heil“ begeisterten Ausdruck. Der Vorstand der Großh. landw. Winterschule, Landw.-Inspektor Gaub, hob die Verdienste der Großherzogin, besonders in Bezug auf die Fürsorge für Arme und Kranke, Witwen und Waisen hervor und schloß mit einem Hoch auf Ihre königliche Hoheit, worauf die Festversammlung das schöne Lied, „Wir beten an die Macht der Liebe“ sang. Herr Vikar Barner brachte ein Hoch auf Kaiser und Reich aus in dessen Anschluß die Versammlung das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“ sang. Herr Bürgermeister Jordan sprach den Wunsch aus, daß die Anstalt, die sich der besonderen Fürsorge unseres Großherzogs erfreue, auch in Zukunft blühen und gedeihen möge.

Allen Festtheilnehmern aber wird die erhebende und gemüthliche Feier, bei der Lehrer und Schüler in zwanglosester Weise verkehrten, in lebhafter Erinnerung bleiben.

* An einem Wendepunkte.

Wenn eine Feuersbrunst bewältigt ist, so wird mit den Aufräumungsarbeiten begonnen. Dieselben können unter Umständen zeitraubend und mühselig sein, dennoch wird Niemand im Zweifel sein, daß sie nur das Nachspiel bilden und die eigentliche Gefahr überwunden ist. Auf den heutigen Stand der Orientfrage übertragen, bedeutet dieser Vergleich, daß auch dort der Höhepunkt der Gefahr überschritten ist und die großmächtige Diplomatie sich im Stadium der Aufräumungsarbeiten befindet. Wenn sie schon während der Wirren, die nun seit Jahresfrist dem ottomanischen Staatsorganismus scharf zusehen, alle Hände voll zu thun hatten, so treten an den Pflichten und die Arbeitskraft der europäischen Repräsentanten in Konstantinopel jetzt womöglich noch gesteigerte Forderungen heran. Die armenischen, kretensischen, mazedonischen Wirren haben erst recht eigentlich gezeigt, welche Unmassen von Schutt und Gerümpel in Gestalt verrotteter Zustände überlebter Einrichtungen und Anschauungen in allen Ecken und Winkeln der Türkenherrschaft herumliegen, deren Beseitigung das unumgängliche Haupterforderniß für erfolgreiche Durchführung planmäßiger Reformen bildet. So schwer es den Vertretern der Mächte gefallen sein mag, von der Forderung der Zustimmung zu dem kretensischen Reformprogramm zu erlangen, so war diese Aufgabe noch eine verhältnißmäßig leichte im Vergleich mit dem, was nunmehr zu vollbringen erübrigt. Europa hat den kretensischen Aufständischen gegenüber sich für loyale Durchführung der Reformen verbürgt. Das war unbedingt notwendig, wenn anders die Kreter zur Einstellung ihrer Feindseligkeiten gegen das türkische Regime veranlaßt werden sollten. Es kommt nun darauf an, unter weitgehender Mitwirkung von der Inselbevölkerung gewählter Vertrauensmänner den allmählichen Uebergang der Verhältnisse in die neue Ordnung vorzubereiten.

Von nicht minderer Wichtigkeit erscheint die Regelung der armenischen Frage. Die geographische Lage der Insel Kreta machte es möglich, den dortigen Aufstand zu lokalisieren. Das armenische Bevölkerungselement aber ist so ziemlich über die ganze Türkei ausgebreitet, jede Armenierverfolgung verfeßt mithin den gesammten ottomanischen Staatsorganismus in trampschafte Zustände. Das zeigte sich schon vorigen Herbst anlässlich der kleinasiatischen Mezeleien und noch deutlicher unter dem ersten Eindrucke des neulichen Konstantinopeler Blutbades. Die Emanzipation der christlichen Unterthanen des Sultans im Wege allmählicher Reformen wird das Zeichen sein, in welchem sich die von der europäischen Diplomatie

begonnenen Aufräumungsarbeiten um so sicherer vollziehen werden, je strenger darauf gehalten wird, daß unberufene Rathgeber und Besserwisser mit ihrer Weisheit in sicherer Entfernung von den so äußerst heißen Kreisen der großmächtigen Orientpolitik verbleiben. Immerhin scheint es, daß die politische Weltlage, dank der zielbewußten Politik der festländischen Mächte, sich etwas gebessert hat und an einem Wendepunkte angelangt ist.

Die württembergischen Gemeindegerichte.

Von den verschiedensten Seiten wird der Wunsch geäußert, daß auch für nicht gewerbliche Streitigkeiten mit kleinem Streitwerthe Gerichte nach Art der Gewerbegerichte mit schleunigem Verfahren und geringen Kosten errichtet werden. Da ist es vielleicht von Interesse, die Organisation kennen zu lernen, die bei uns in Württemberg diesem Bedürfnisse einigermaßen Rechnung trägt, nämlich die Gemeindegerichte. G. Hartenstein berichtet hierüber in den Mittheilungen deutscher Gewerbeberichte folgendermaßen:

Das Gerichtsverfassungsgezet hat für vermögensrechtliche Ansprüche bis zu 60 M. unter gewissen Beschränkungen Gemeindegerichte zugelassen (§ 14). Von dieser Ermächtigung hat man in Württemberg Gebrauch gemacht, wo bis dahin die Gemeindegerichte ordentliche Gerichte erster Instanz gewesen waren, und hat diese Gemeindegerichte je nach der Größe der Gemeinde bei einem Streitwerth von 30, 40 und 50 M. für zuständig erklärt (Gesetz vom 18. August 1879). Neben einer großen Anzahl von Klagen aus Kauf kommen besonders häufig Miethstreitigkeiten und Klagen von Dienstboten vor, also gerade solche, die der Beschleunigung besonders bedürfen. Die Zustellungen geschehen gegen einfache Empfangsbekanntmachung, im übrigen richtet sich das Verfahren in der Hauptsache nach der Civilprozessordnung, nur dürfen weder Parteien, noch Zeugen und Sachverständige bedrängt werden. Prozeßvollmächtigte sind zugelassen, die Partei hat sie aber selbst zu bezahlen und kann keinen Ersatz vom unterliegenden Gegner fordern. Die Entscheidung ist vorläufig vollstreckbar, gegen sie findet binnen 10 Tagen Berufung auf dem ordentlichen Rechtsweg statt.

Die Prozesse werden namentlich in größeren Gemeinden, wo ein geeigneter Vorsitzender vorhanden ist, schneller beendet, als beim ordentlichen Gericht, aber sie werden — und das ist natürlich ein großer Nachtheil — nur dann wirklich beendet, wenn ein Vergleich zu Stande kommt. Wird dagegen ein Urtheil erlassen, so hat dieses nur den Charakter eines Vorbescheids, und wenn nun der unterliegende Theil die Berufung auf dem ordentlichen Rechtsweg einlegt, so wird das Verfahren in Wirklichkeit nicht abgeklärt, sondern verlängert.

Schwierigkeiten entstehen auch, wenn auswärtige Zeugen zu vernehmen sind. In kleineren Gemeinden tritt der Gemeinderath nicht so häufig zusammen, deshalb versucht dann oft genug der Ortsvorsteher die Sache ins Reine zu bringen. An ein geregelttes Verfahren ist da nicht zu denken, oft wird ohne jede mündliche Verhandlung eine Verfügung erlassen.

Nimmt man noch dazu, daß der Arbeiterstand, die Dienstboten und dergleichen, die ja in den Gemeinderäthen fast nie vertreten sind, dadurch von der Theilnahme an diesen Gerichten fast überall ausgeschlossen sind, so wird man zu dem Schlusse kommen, daß die Gemeindegerichte zwar da, wo ein geeigneter Vorsitzender vorhanden ist, den Amtsgerechten vorzuziehen sind, daß sie aber den berechtigten Ansprüchen der unteren Klassen auf beschleunigte Justiz für ihre kleineren Streitigkeiten und auf Theilnahme an dieser Rechtsprechung nicht genügen.

Kolonialpolitik.

London, 7. September. Aus Central- und Ostafrika sind hier Berichte eingelaufen, welche einige interessante Streiflichter auf die dortige Situation werfen. Besonders beachtenswerth sind jene Ausführungen in diesen Berichten, welche sich mit der Eventualität eines aggressiven Vorgehens des Königs Menelik von Abyssinien gegen die Küste und gegen den Sudan hin befassen. Vorposten Menelik's sollen nämlich bereits in Bardera am Zuba-Flusse (im Somali-Gebiete) angelangt sein, und da die nicht mehr weit davon entfernten italienischen Küstenplätze Barawa, Marka, Warseich und Mogadischu keinerlei Besatzung haben, so muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß diese Ortschaften gleichfalls in die Hände Menelik's fallen. Damit wären jedoch große Gefahren für die europäischen Kolonien in Ostafrika verbunden, denn die im Innern des Landes befindlichen deutschen und englischen Schutztruppen wären nicht im Stande, den mit dem Lande wohlvertrauten und an das Klima gewöhnten Truppen Menelik's auf die Länge der Zeit Widerstand zu leisten. Andererseits ist noch eine weitere Möglichkeit vorhanden, die ebenfalls in ernste Erwägung gezogen werden muß. Der Negus könnte nämlich, wenn er sich im Rücken von einem energischen Angriff seitens Italiens sicher weiß — was wohl als wahrscheinlich bezeichnet werden darf — zu einem Vorstoße gegen das Reich des Mahdi schreiten, um derart der anglo-egyptischen Expedition die Spitze abzubrechen und die erwarteten Früchte derselben für sich einzuharben. Die militärischen Chancen eines solchen Vorstoßes wären für den Negus durchaus keine ungünstigen. Wenn man außerdem die schwierige Lage im Auge behält, in welcher sich England in Ostafrika befindet, so wird ersichtlich, daß die politischen Rivalen Englands in Afrika eine gefährliche Waffe in der Hand haben, sobald es ihnen gelingt, den König Menelik zu einem aggressiven Vorgehen gegen den Sudan oder Britisch-

Ostafrika zu bewegen. Was speziell das letztgenannte Gebiet betrifft, so herrscht daselbst gegenwärtig allerdings Ruhe. Der jüngste Aufstand der dortigen Araber wurde niedergeschlagen und deren Anführer Mbaruk mußte sich nach Deutsch-Ostafrika flüchten, wo er entwaftet wurde. Nunmehr soll der Eisenbahnbau in Britisch-Ostafrika endlich in Angriff genommen werden. Deutsch-Ostafrika entwickelt sich in befriedigender Weise. Am Viktoria-See wurden zwar von einigen räuberischen Häuptlingen Unruhen hervorgerufen, dieselben haben jedoch keine besondere Bedeutung. Sonst herrscht im ganzen Gebiete vollkommener Friede.

Finanzielle Rundschau.

-o- Frankfurt, 10. September.

Seit wir an dieser Stelle über die finanziellen Vorgänge berichten, haben wir unsere Aufgabe immer dahin aufgeföhrt, daß unsere Rundschau für den unerfahrenen Kapitalisten bestimmt sind, der in ihnen die Anhaltspunkte für die richtige Verwaltung seines Vermögens suchen soll. Die Spekulation als vorhandener Faktor gänzlich unbeachtet lassen oder sie gar aus dem komplizierten Naderwerk des modernen wirtschaftlichen Mechanismus wegwünschen zu wollen, das wäre eine Verkennung der natürlichen und berechtigten Entwicklung. Aber wenn wir der Thätigkeit der Spekulation auch regelmäßig gedenken müssen, so halten wir es doch für unsere Aufgabe, stets warnend und mahmend auf die Gefahren hinzuweisen, welche das Befolgen der von ihr ausgehenden Rathschläge für den kleinen Mann mit sich führt. Nicht, daß wir prinzipiell aller und jeder Unternehmungslust ablehnend gegenüberstehen, denn das wäre ja auch widersinnig.

Aber der oberste Grundfah der Vermögensverwaltung muß der sein, daß ein verhältnißmäßig starker Bruchtheil in Werthen angelegt sei, die nach menschlicher Berechnung gegen alle Gefahren gesichert sind. Für den Haupttheil des Vermögens oder der Ersparniß muß die Sicherheit das einzige Erforderniß sein und man muß von vornherein darauf verzichten, an den zu erwerbenden Effekten Geld verdienen oder damit hohe Zinsen machen zu wollen. Nun sind wir allerdings nicht so streng, die Anlage für den kleinen Kapitalisten ganz ausschließlich auf die deutschen Staatspapiere beschränken zu wollen, denn es gibt auch unter den Werthen zweiten Ranges manche, bei deren Besitz man gut schlafen kann. Aber ein Theil jedes Vermögens sollte in jenen heimischen Staatspapiere unter allen Umständen angelegt sein.

Wenn wir bei solcher Grundanschauung auf die Geschichte der abgelaufenen Woche zurückblicken, so haben wir nur flüchtig bei der lebhaften Bewegung zu verweilen, die sich auf den verschiedenen Spekulationsmärkten vollzog und die durch die Diskontenerhöhung der Reichsbank kaum beeinflusst wurde. Jene Erhöhung des Diskontsatzes um ein volles Prozent, und zwar auf 4 Proz., ist diesmal viel früher eingetreten, als in früheren Jahren, und sie fängt offenbar mit der internationalen Goldbewegung zusammen.

Die Hauptfrage, die sich uns aufdrängt, ist die: Welche Folgerungen hat der deutsche Kapitalist an die zum Theil begonnene, zum Theil unmitelbar bevorstehende deutsche Konversionsära zu knüpfen? Das Vorgehen, das vielfach in den Kreisen des mittleren Besitzes eingeschlagen worden ist, daß man sich in wilder Hast der vierprozentigen Obligationen entledigte und sich dagegen andere Werthe von mehr oder minder spekulativem Charakter kaufte, scheint uns durchaus unbedeutend.

Und ebenso wenig gerechtfertigt finden wir es, wenn sogar eine Behörde, wie das von Seiten des Amtsgerichts in Regensburg gefehene ist, für die unter ihrer Verwaltung stehenden 4% bairischen Obligationen von der Annahme der Konversion abtrahirt und an Stelle der zu empfangenden 3 1/2% Staatsobligationen die Erwerbung von 3 1/2% Pfandbriefen empfiehlt. Wir haben gegen diejenigen Pfandbriefe, die bei dieser Gelegenheit genannt wurden, nämlich die von der Bayerischen Hypothekens- und Wechselbank, der Süddeutschen Bodenkreditbank und der Pfälzischen Hypothekensbank ausgegebenen gar nichts einzuwenden, sie dürfen als durchaus gute Werthe bezeichnet werden, wie ja auch die Gesellschaften sich einer vorzüglichen Verwaltung erfreuen. Aber man kann gar nicht oft und nachdrücklich genug die Vorstellung bekämpfen, daß Hypothekensbank-Pfandbriefe gleichen Rang mit Staatsobligationen hätten, das Kapital, das in inländischen Staatspapieren angelegt ist, wird als ein ungewisshafte sicheres und leicht greifbares für die Fälle der schlimmsten Krise betrachtet. Auch haften dafür das ganze Staatsvermögen und die Steuerkraft der Bevölkerung. Bei Pfandbriefen ist man auf die Solidität der Verwaltung, auf die Verhältnisse des Grundbesitzes und auf die Natur der hypothekarischen Berechtigungen angewiesen. Selbst wenn alle diese Fragen in der denkbare günstigsten Weise beantwortet werden können, kann es immerhin vorkommen, daß in Zeiten einer Krise, in der man Staatspapiere immer abgeben kann, die besten Pfandbriefe nur schwer veräußert sind. Der vorsichtige Vermögensverwalter muß sich auf die Eventualität von Zeiten einrichten, in denen nichts mehr Kaufkraft besitzt, als das baare klingende Geld, und da man heute darüber hinaus ist, Silbermünzen im Strumpf aufzubewahren, so muß wenigstens für einen Theil des Vermögens die Anlage in einer Weise stattfinden, bei welcher die Umwandlung in baares Geld unter allen Umständen als leicht möglich angesehen werden muß. Wenn nun ein Theil der Besitzer 4prozentiger deutscher Staatspapiere seine Bestände zum Verkauf gebracht hat, so geschah dies aus dem Grunde, weil man sich nicht in den Gedanken hineinfinden kann, an Stelle der bisher empfangenen 4 Mark Zinsen fernherhin nur 3 1/2 Mark zu bekommen. Wer sich österreichisch-ungarische Staatspapiere dagegen kaufte, der konnte das alte Verhältniß eines 4prozentigen Zinsgenusses amüßend wiederherstellen. Nun haben sich die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse der österreichisch-ungarischen Monarchie seit den Jugentagen der Generationen, aus welchen sich die jetzigen Vermögensverwalter zusammensetzen, unzweifelhaft außerordentlich gebessert, aber die österreichisch-ungarischen Werthe nehmen heute einen Stand ein, auf dem sie das Doppelte von dem Posten, was einst dafür bezahlt werden mußte und auf welchem dem Risiko kaum durch eine Austeranzprämie Rechnung getragen ist, das immerhin mit der Erwerbung dieser Werthe verbunden bleibt. Wer sich italienische Werthe kaufte, der macht freilich bessere Zinsen, aber er setzt sich den unangenehmen Scherereien aus, die mit dem Einzug der Zinsen verbunden sind, und er erwirbt die Schuldverschreibungen eines Landes, das noch von gar vielen politischen Gefahren bedroht ist, und dessen finanzielles Gleichgewicht kaum so bald hergestellt werden dürfte.

Ein Kauf von mexikanischen Obligationen gewährt heute einen Zinsgenuß von über 6 Proz., und es ist klar, daß mit einem solchen Vortheil auch entsprechend größeres Risiko verbunden ist. Dennoch haben wir im Hinblick auf die Erlichkeit, welche die Regierung Mexiko's seit Jahren zeigte, nichts dagegen einzuwenden, wenn auch diese Anlage für einen Bruchtheil des Vermögens gewählt wird. Zur Hauptsache aber sind wir für die Beibehaltung der deutschen Staatspapiere. Die Münchener Allgemeine Zeitung brachte dieser Tage eine von ansehnlich unterzeichneter Seite ausgehende Meldung, wonach bei der Konversion der 4proz. Obligationen des Reichs und der Einzelstaaten eine gesetzmäßige Deklaration

dahin gehend erfolgen soll, daß für die nächsten fünf Jahre eine Konvention der auf 3 1/2 Proz. herabzusetzenden Werte nicht erfolgen wird. Bekanntlich hat die Regierung sehr lange Zeit gezögert, ehe sie sich dazu entschloß, an die Konvention der 4 Proz. Obligationen heranzugehen. Mit dieser Rücksichtnahme auf die Interessen des deutschen Besitzes, mit dieser Scheu davor, das Kapital, noch mehr als ohnehin schon die Neigung, den Anlagen geringerer Qualität zuzutreiben, würde es nun gar schlecht harmonieren, wenn man jetzt eine neue Konvention in die Wege leiten würde. Es wird deshalb nur freudig begrüßt werden, wenn eine solche Gewähr geboten werden wird, daß die Konvention, wenn von Seiten der anderen Einzelstaaten etwas derartiges geschieht, eine gleiche Deklaration erlassen müssen, um zu vermeiden, daß die 3 1/2-prozentigen bayerischen Obligationen eine niedrigere Bewertung erfahren, als die übrigen deutschen Staatspapiere. Die sinnlose Kursgestaltung, daß die 3 1/2-prozentigen Bayern 104 steben, während die 4-prozentigen, die frühestens vom 1. April 1897 ab 3 1/2-prozentig sein werden und den bestehenden 3 1/2-prozentigen gegenüber vielleicht den Vorteil besitzen werden, daß sie auf eine Reihe von Jahren gegen eine Zinsfußherabsetzung geschützt werden dürften, 0.30 Proz. niedriger stehen, wird sich wohl nicht allzu lange mehr aufrecht halten. Wir erinnern nun daran, daß wir es für das vernünftigste halten, wenn der Besitzer deutscher Staatspapiere seine Bestände unverändert behält, daß wir aber auch nichts dagegen einzuwenden haben, wenn er für einen Teil derselben zu besser verzinslichen Anlagen greift; selbst die Wahl von Dividendenpapieren, wie guten Bank- und Industrieaktien, braucht nicht von der Hand gewiesen zu werden. Nur sollen dabei die sachlichen Erwägungen entscheiden und nicht der Blick auf die Kursgestaltung bestimmend wirken. Die Verhältnisse in der deutschen Industrie werden vorläufig durchaus günstig beurteilt. Freilich darf man sich keiner Täuschung darüber hingeben, daß in der Bewertung der Industrieaktien der Glaube an die lange Dauer der gegenwärtigen guten Zeit stark zum Ausdruck kommt. Das Geschäft hatte unter dem Einfluß ziemlich umfangreicher Transaktionen der besagten Art lebhaftes Gepräge und die Kurse konnten sich vielfach empör bewegen.

Die Wiener Börse und die österreichische Spekulation schlossen sich mit eifriger Thätigkeit an. Die österreichischen Spekulationswerte haben im Laufe der Woche eine stärkere Steigerung erfahren, mußten aber bei Ausgang der Berichtsperiode wieder ihre Preise ermäßigen. Von deutschen Bankwerten gewannen die Aktien der Deutschen Bank 3 Proz. Von Bergwertaktien wurden Karpener bevorzugt auf die bevorstehende Antriebsleistung neuer Schachtanlagen und die dadurch in Bezug kommenden Gebühren für Verfrachtung. Die übrigen hierher gehörenden Werte haben zum größten Teil Kursrückgänge erfahren. — Deutsche und schweizerische Eisenbahnen ruhig. Amerikanische Prioritäten fester, zumal in der Beurteilung der amerikanischen Verhältnisse wieder größere Zuversicht eingetreten ist. Bei Ausgang der Berichtsperiode hat sich eine allgemeine Ermattung eingestellt, die zum Teil damit zusammenhängt, daß sich auf einzelnen Spekulationsmärkten das Gefühl eines allzuweiten Vorandringens der Käufer herausgebildet hatte, zum Teil damit, daß die Entwicklung des Geldmarktes das Interesse lebhafter in Anspruch nimmt. Die Erhöhung der englischen Bankrate um 1/2 Proz. war das Signal zu vielen Abgaben.

Nachstehend unsere gewohnte Tabelle:

	3. Sept.	10. Sept.
3 1/2% Deutsche Reichsanleihe	104.65	104.30
3 1/2% Preussische Konfols	99.40	99.40
3 1/2% " "	104.55	104.40
4% Badische Obl.	99.65	99.55
4% " " v. 1886	103.95	103.55
3 1/2% " " v. 1892 und 1894	104.10	104.10
Ungarische Goldrente	104.30	104.30
Ungarische Kronrente	100.55	100.50
5% Italienische Rente	88. —	88.40
6% Mexikaner	92.55	93.55
Oesterreichische Kreditaktien	318 1/2	317 1/4
Diskontokommanditantente	214.10	212. —
Staatsbahn	314 1/2	314 1/4
Lombarden	90 1/2	90 1/4
Hessische Ludwigs-Bahn	119.50	119.05
Gottfard	166.50	165.90
Nordost	138.30	138.30
Laura	162.30	159.90
Bohumer	169. —	165.60
Gelsenkirchen	179.10	177.80
Karpener	165.80	169.70
Badische Anilin	430. —	430.20
Türkische	32.15	32.35

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 11. September.

* (Kunstdenkmäler in Baden.) Von der im Auftrage des Groß-Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts durch Geheimen Hofrath Professor Dr. Kraus in Freiburg in Verbindung mit Oberbaudirektor Professor Dr. Durm, Professor Dr. von Dechelspacher, Oberbaurath Professor Schäfer und Geheimen Rath Dr. Wagner in Karlsruhe bearbeiteten beschreibenden Statistik „Die Kunstdenkmäler des Großherzogthums Baden“ ist die 1. Abtheilung des 6. Bandes — enthaltend die Kunstdenkmäler des Amtsbezirks Wertheim — erschienen.

Die staatl. und kirchl. Behörden, sowie die Gemeindevorstände dieser Publikation zu dem ermäßigten Preis von 7 M. beziehen und sind Bestellungen an die Expeditur des genannten Ministeriums zu richten.

* Am 8. Sept. 1896 waren im Großherzogthum verheiratet. An Maul- und Klauenseuche: Amtsbezirk Breisach: Gemeinde Hirsingen; Gemeinden: Weisweil; Freiburg: Duffingen; Baden: Doss; Rastatt: Muggenturm und Oberweier; Buchs: Weinsheim; Karlsruhe: Leopoldsbafen; Mannheim: Wiesheim; Sinsheim: Rohrbach; Adelsheim: Hergensdorf und Sindolsheim; Buchen: Hainstadt, Hettlingen und Limbach.

An Schweineseuche: Rastatt: Rastatt; Wolfach: Haslach; Rastatt: Rastatt; Mannheim: Lodenburg; Mosbach: Hahmersheim.

* (Ausstellung.) Der Preis, welcher von Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog zu dem diesjährigen Hohenheimer Hauptrennen gestiftet wurde, ein großer silbervergoldeter Pokal, ist im Kunstgewerbemuseum (Wettstraße Nr. 81) auf kurze Zeit öffentlich ausgestellt.

▲ (Unfälle.) Gestern Nachmittag ist bei der Schaffelstraße wohnhafte Meschamler Wih. Tschumy von einem Kutscher infolge überhasteten Fahrens Ecke der Kaiser- und Karl-Friedrichstraße überfahren worden, so daß er an einer Schläfe eine größere aber nicht gefährliche Quetschung erlitten hat. Der Verletzte wurde in die ambulante Klinik gebracht. — Zu derselben Zeit wurde die 64 Jahre alte Händlerin Kunigunde Gander Witwe aus Gamsbüsch auf dem Ludwigsplatz von einem Kutscher am Werderplatz überfahren, infolgedessen die Frau zwei Bein-

brüche davon trug und in das städtische Krankenhaus verbracht werden mußte. In beiden Fällen werden die Kutscher zur Anzeige gebracht. — Der ledige 32 Jahre alte städtische Tagelöhner Adolf Kalk von Schlierstadt ist während des Festzugs infolge eines Schlaganfalles vor einer Wirthschaft umgefallen und wurde in bewußtlosem Zustand zunächst in ein Hofal genannter Wirthschaft und von dort von zwei Sanitätswachen nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, woselbst er gestern früh gestorben ist. — Ein 14 Jahre alter Knabe aus Baden-Baden fiel während des Festzuges in der Kaiserstraße aus einem Fenster des zweiten Stocks auf den Gehweg und hat sich glücklicher Weise nur eine leichte Hirnerschütterung zugezogen, sodas, nachdem er im städtischen Krankenhaus verbunden wurde, von seinem Vater nach Hause genommen werden konnte.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Götting, 10. Sept. S. M. der König von Sachsen, welcher in Baugen übernachtet hatte, traf heute früh 8 Uhr aus dem Mandövergelände ein, stieg in Kabischütz zu Pferde, beritt die Stellung des rechten Flügels der Westarmee und traf dann in der Nähe von Baugen mit dem Kaiser zusammen, welcher in Kabischütz den Sonderzug verlassen hatte und auf der Chaussee von Löbau nach Baugen dem König entgegengeritten war.

* Götting, 10. Sept. Im Allgemeinen fand heute die eigentliche Offensiv nur gegen den rechten Flügel beider Gegner statt. Da das 5. Korps den Gegner in nordwestlicher Richtung zurückdrängte, das 12. Korps aber das 6. in südlicher Richtung zurückwarf, so wurde die Stellung beider in nordwestlicher, bezw. südlicher Richtung verschoben. Um 1 1/2 Uhr erfolgte die Rückkehr der Führertruppen aus dem Mandövergelände. Der Kaiser verblieb noch in demselben.

* Götting, 10. Sept. S. M. der Kaiser kehrte gegen 3 Uhr mit den Offizieren des Hauptquartiers aus dem Mandövergelände zurück. Während der Übungen war das Wetter klar und schön.

* Berlin, 10. Sept. Der „Reichs-Anzeiger“ meldet: Dem Standesherrn Emil Grafen v. Schlip gen. v. Görz auf Schlip ist der Rothe Adler-Orden I. Klasse verliehen worden.

* Berlin, 11. Sept. Von der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird die Nachricht von der Errichtung einer besonderen Disziplinarkammer für Kolonialbeamte als richtig bezeichnet.

* Berlin, 10. Sept. Die Handwerkerkonferenz wurde heute Nachmittag geschlossen. Der nächste Handwerkerkongress findet in Leipzig statt.

* Pan, 10. Sept. Zahlreiche spanische Deserteure haben die Grenze überschritten.

* Rom, 10. Sept. In einer abgelegenen kleinen Straße wurden drei in Lumpen eingewickelte Bomben gefunden, welche zur Untersuchung auf das Polizeibureau geschafft wurden.

* Barcelona, 10. Sept. Der frühere Minister der spanischen Republik, Estevez, und 18 andere Republikaner werden gefangen gehalten. — In Gerona sind Individuen verhaftet worden, die den Uebertritt von Deserteuren über die französische Grenze begünstigten.

* Belgrad, 10. Sept. Gegenüber der Behauptung des „Temps“ über angebliche Steuererhöhdungen wird von zuständiger Seite erklärt, daß die direkten Steuern reichlich eingehe, infolge der ausgiebigen Ernte, der steigenden Ausfuhr und der guten Preise; die Staatskasse deckt regelmäßig alle laufenden Ausgaben.

* Athen, 10. Sept. Das englische Geschwader hat heute den Hafen von Phaleron verlassen. — Der Gouverneur von Kreta wird demnächst die Insel bereisen.

* Christiania, 11. Sept. Bei dem Festmahle, welches gestern Abend zu Ehren Nansen's stattfand, theilte Prof. Broegger mit, es sei ein Nansen-Fonds zur Förderung der Wissenschaft gebildet worden. Der Fonds enthalte 210 000 Kronen, die gänzlich durch freiwillige Beiträge aufgebracht worden seien.

Verschiedenes.

* Berlin, 10. Sept. (Telegr.) Die Abendblätter melden: Oscar Schuster, Direktor der Norddeutschen Handelsgesellschaft in Berlin, Ketzlerstraße 135, ist wegen Verdachtes, beträchtliche Unterschlagungen begangen zu haben, verhaftet. Schuster war Gründer und Leiter zahlreicher finanzieller Unternehmungen. Weitere Verhaftungen in derselben Angelegenheit sollen bevorstehen.

* Kiel, 10. Sept. (Telegr.) Die 21. Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege wurde heute Vormittag in der Aula der Marineakademie feierlich eröffnet. 220 Delegirte sind anwesend. Den ersten Vortrag hielt Baurath Thiem-Keipzig über die Grundwasserreinigung.

* Stende, 10. Sept. (Telegr.) Heute früh 10 1/2 Uhr stieß der von Basel kommende Expreszug bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof mit einer Rangirmaschine zusammen. Beide Maschinen entgleisten. Der Fahrer der Rangirmaschine wurde schwer verletzt, ebenso ein Schaffner des Expreszuges. Ein Wagen mit Reisenden rannte in den Schlafwagen hinein, der dem Expreszuge angehängt war. Kein Reisender wurde verletzt.

* Frankfurt a. M., 10. Sept. (Telegr.) Wie der „General-Anzeiger“ mittheilt, fand heute früh im Hause des Bauunternehmers W. Ludwig in Höchst a. M. eine schwere Gaserplosion statt, bei der ein 19 Jahre altes Dienstmädchen den Erstickungstod fand.

* München, 10. Sept. (Telegr.) Die Habererprozesse nehmen einen immer größeren Umfang an. Vor zwei Tagen wurden auf dem Bahnhofe in Holsbrunn die beiden Bauerntöchter Weber in dem Augenblicke verhaftet, als sie in das Ausland flüchten wollten. Beide waren mit richtigen Pässen versehen.

* Bern, 10. Sept. (Telegr.) Infolge des Bruches einer Schneebürde ist bei Befestigung des Wetterhorns der Engländer Bethgehäm, der sich in Grindelwald aufhielt, zu Tode gestürzt.

* Wien, 10. Sept. (Telegr.) Wie die „Neue Freie Presse“ aus Paris meldet, ist heute Nacht ein neuer Wassereintrich in den Anna-Hilfs-Schacht erfolgt, mit einer neuerlichen umfangreichen Erdbebung im vorjährigen Verbruchsterrain; besonders

schwer wurde der Bahnhof der Auisig-Teplitzer-Bahn betroffen, der nach allen Richtungen von Erdrissen durchsetzt wurde. Drei Häuser sind im Einsturz begriffen. Das gesammte Bruchgebiet ist abgesperrt. Weitere Erdbeben werden befürchtet. Die Erdbeben der Nacht sind offenbar durch Wassereintrich in den Anna-Hilfs-Schacht entstanden.

* Brügg, 10. Sept. (Telegr.) Im Laufe des Tages fanden weitere Erdbeben statt. Am Bahnhof befinden sich 3, an der Johannisbörser Straße 2 Pingen. Zwei früher beschädigte Häuser sind theilweise eingestürzt. Der Bahndurchlaß hat sich erheblich gesenkt. Die Verdrämmungsarbeiten im Anna-Hilfs-Schacht sind nahezu beendet.

* Innsbruck, 11. Sept. (Telegr.) Der Deutsche Historikertag wurde mit einem Begrüßungsabend gestern eingeleitet. Bis jetzt sind 97 Teilnehmer anwesend, 59 aus Oesterreich, 36 aus Deutschland, einer aus Rom und einer aus Paris.

* Paris, 10. Sept. (Telegr.) Ein äußerst heftiger, von Südwest kommender Wirbelwind ging heute Nachmittag über das Centrum von Paris nieder. Der Schaden ist sehr bedeutend; Bäume wurden entwurzelt und zahlreiche Personen verletzt. In dem Augenblicke, als der Wirbelwind hereinbrach, fiel das Barometer um 5 mm, später stieg es aber wieder um 5 1/2 mm.

* Paris, 11. Sept. (Telegr.) Nach einer Mittheilung der Polizeipräfektur ist bei dem gestrigen Wirbelwind nur eine Person getödtet worden. Der Zustand von drei der Personen ist hoffnungslos.

* Paris, 11. Sept. (Telegr.) Wie weiter gemeldet wird, verursachte der gestrige Wirbelwind sehr bedeutenden Schaden. Der Quai des Orfèvres und die Brücke St. Michel voten einen traurigen Anblick. Durch den Sturz eines Mastes wurde einer Frau der Kopf eingeschlagen und durch den einet Drochse ein junger Mann getödtet. Mehrere Redakteure des „Journal de France“, welche aus dem Handelsgericht kamen, wurden von dem Wirbel erfasst und schwer verletzt. Etwa zehn Personen wurden in die Seine geschleudert, jedoch gerettet. Mehrere Verwundete wurden in das Hotel Dieu geschafft; dieselben liegen in den letzten Zügen. Die Keller stiegen unter Wasser.

* Rom, 10. Sept. (Telegr.) Gestern Abend wurden in Citerma ein und in Citta di Castello zwei ziemlich starke Erdbeben verspürt.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

August	Barom.	Therm.	Abf.	Feuchth.	Wind	Himmel
	mm	in C.	in mm	in Proz.		
8. Nachts 9 U.	748.0	16.6	11.9	84	NE	heiter
9. Morgs. 7 U.*	748.4	15.6	13.2	100	SE	bedeckt
9. Mittags 2 U.	748.6	22.7	13.1	64	SW	"
9. Nachts 9 U.	748.2	16.9	12.7	89	SE	"
10. Morgs. 7 U.†	747.1	15.2	12.0	93	SE	heiter
10. Mittags 2 U.	747.6	16.2	12.8	94	SW	bedeckt †)

*) Gewitter und Regen.

Höchste Temperatur am 8. Sept. 22.0; niedrigste in der folgenden Nacht 13.7.

† Niederschlagsmenge am 8. Sept. 4.0 mm.

Höchste Temperatur am 9. Sept. 23.0; niedrigste in der folgenden Nacht 13.5.

* Niederschlagsmenge am 9. Sept. 8.6 mm.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Geburten. 2. Sept. Friedrich Adolf, B.: Friedrich Zink-Wirth. — 3. Sept. August Friedrich, B.: August Bauer, Maschinenarbeiter. — 4. Sept. Oskar, B.: Friedrich Brent, Lokomotivführer. — Margarethe, B.: Karl Kauffmann, Koch. — 5. Sept. Maria, B.: August Fieser, Schneider. — 6. Sept. Friedrich Martin Adolf, B.: Karl Doetsch, Versicherungsbeamter. — 7. Sept. August, B.: August Fieser, Schneider. — 8. Sept. Wilhelm Weiß von hier, Zimmermeister hier, mit Karoline Weiß von hier. — Karl Friedrich von Singheim, Hausdiener hier, mit Maria Bläß von Gerlachshausen. — Rudolf Schmitt von Stettfeld, Schuhmann hier, mit Anna Luß Witwe von Skandel. — Wilhelm Bollmer von Zunsweier, Bierbrauer hier, mit Marie Fischer von Giesheim. — Gottlob Haack vom Grömbach, Bierbrauer hier, mit Sofie Bläß von Freiburg. — Johann Belle von Unterheimbach, Kutscher hier, mit Bertha Hummel von Donsdorf. — Karl Dorn von Straßburg, Hausburche hier, mit Barbara Maier von Weingarten.

Todesfälle. 6. Sept. Otto, 9 J., B.: Ferdinand Schleicher, Lokomotivführer. — Josef Hammer, Gemann, Kaserneninspektor a. D., 61 J. — 7. Sept. Albert Fortlouis, ledig, Privatier, 63 J.

Dankagung.

Infolge des Aufrufs zur Leistung von Beiträgen zu Gunsten der Herstellung eines „Friedrichshaus“ beim Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus in Karlsruhe aus Anlaß der Feier des 70. Geburtstages Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs sind ferner eingegangen bei dem Bankhaus Ed. Koelle: von Ungenannt 25 M., von den Frauenvereinen: Mauer 20 M., Weiler bei Forzheim 16 M., Brogglingen 6 M. 50 Pf., Neumirchen-Ober-Schwärzach 9 M. 16 Pf., Wolterdingen 5 M., von den Gemeinden: Wolfweiler 26 M. 50 Pf., Znnang bei Radolfzell 10 M., Duffingen 30 M., Hirsingen 75 M., durch Herrn Obersteuerinspektor v. Delati in Mosbach von Herrn Bahnverwalter Gust. Wigand in Neckarelz 3 M., durch Herrn Bürgermeister Bielbauer: Sammlung im Bezirk Eppingen 446 M. 3 Pf., durch das Großherzogliche Bezirksamt Schopfheim von Herrn Gebrüder Böhmer in Waldsüt 50 M., durch das Groß. Bezirksamt Oberkirch von elf Gemeinden 233 M. 05 Pf., durch das Groß. Bezirksamt Buchen vom Amtsbezirk 370 M. 15 Pf.; bei Herrn Gebrüder Leichtlin: von Frau Gerichtsnotar Mina Sevin, Witwe hier, 10 M., von Herrn Rechnungsath Lambertus hier 10 M., Herrn Adolf Just in Kandel 50 M., Herrn Otto Just in Kandel 50 M., Herrn Kontraktor A. Metzler hier 5 M.; bei Herrn G. Müller u. Konf. Hofmanners: von Herrn Hauptmann v. Hoffitz hier 40 M., Herrn Bernhard Belzer in Baden-Baden 100 M.; bei Herrn Geheimrath Schach: von dem Bezirksamt St. Blasien Ergebnis der Sammlung im dortigen Bezirk 2027 M., von der Expedition des Oberländer Boten in Vörrach, Ergebnis seiner Sammlung 248 M. 05 Pf., Frauenverein Mühlau 10 M.; bei dem Kontor des Tagblattes: von Herrn Finanzrath Ellstätter hier 20 M., Herrn Kanzleirath v. Weder hier 10 M., Herrn Oberst Schaffner hier 10 M., Herrn Rechnungsrath Wintermantel hier 10 M., von einer Witwe ungenannt 5 M.; bei der Filiale der Badischen Bank: von Frau Emma v. La Roche-Starckenfels etc. in Freiburg 50 M., Frau Marie v. Degenfeld hier 50 M., Herrn A. Umberger in Ettlingen 5 M., Herrn Bahnbaupinspektor Roman hier 10 M., Herrn Obergerichtsherrn hier 20 M., zusammen 4 065 M. 44 Pf., im ganzen bis heute 127 890 M. 91 Pf.

Für diese reichen Gaben sprechen wir den herzlichsten Dank aus.

Karlsruhe, den 27. August 1896.

Das Komitee.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Sieben erschienen:

1826. Der 1896.

Jubiläums-Festzug

der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe
am 9. September 1896,
zum 70. Geburtstage Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs
Friedrich von Baden.

Nach dem Projekte von Professor Hermann Götz.

Den Abbildungen sämtlicher vertretenen Gruppen geht die Festzugsordnung voran. Wir senden das Album überallhin portofrei gegen Voreinsendung von M. 1.10.

Sämtliche in den hiesigen Lehranstalten eingeführten

Schulbücher

sind in den neuesten Auflagen, dauerhaft gebunden, zu billigen Preisen vorrätig.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung,
Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße Nr. 14.

Die Süddeutsche Versicherungs-Bank

für Militärdienst- und Töchter-Aussteuer in Karlsruhe

übernimmt Kinder-Versicherungen in der Weise, daß die Kapitalien zahlbar werden:

- auf einen vorher bestimmten gewissen Zeitpunkt: 18, 20, 25 u. Jahre;
- auf den Hochzeitstag eines Töchterchens;
- auf den Militärdienst eines Knaben; außerdem
- Alters-Versicherungen Erwachsener ohne ärztliche Untersuchung.

Je früher der Beitritt erfolgt, desto billiger die Prämie.

Aufhören der Prämienzahlung in früherem Todesfall des Antragstellers. — Vollständige Rückgewähr, falls das versicherte Kind vorher stirbt. — Niedrige Prämien, solide, sparsame Verwaltung, alle Ueberflüsse den Versicherten. Auskunft erteilt und Anträge nimmt entgegen: **K. 273.11.**

Die Direktion, Schloßplatz 7, Karlsruhe.

Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft

vorm. Schuckert & Co.
Zweigniederlassung Mannheim.

Elektrische Beleuchtungs-Anlagen.
Bau elektrischer Zentralen, elektrischer Strassenbahnen.

Arbeitsübertragungen. I. 260.24.

Galvanoplastische und elektrolytische Einrichtungen.
Reichhaltiges Lager sämtlicher Materialien für elektrische Einrichtungen und deren Betrieb.

Verzeichnisse ausgeführter Anlagen, generelle Kosten-Anschläge und Betriebskosten-Berechnungen gratis.

Ingenieure und Monteurs jederzeit zur Verfügung.

Zur Erinnerung an den 9. September.

Galvano-Bronze-Büsten Sr. K. H. des **Grossherzogs**, modellirt (20 cent. hoch) von Prof. Rud. Mayer in Karlsruhe,
Relief-Porträts S. K. H. des **Grossherzogs**, in Galvanoplastik mit Holzrahmen,
Zinn-Becher mit dem Porträt Sr. K. H. des Grossherzogs und Ansicht des Karlsruher Residenzschlosses,
Trink-Gläser mit dem Landeswappen,
Medaillen in Bronze, in Britannia oxidirt mit d. Porträt Sr. K. H. des Grossherzogs,
Gedächtniss-Thaler in Silber
Brochen — ächtes, unächtes Silber — Elfenbein-Malerei
Photographien, die neuesten Aufnahmen Sr. Kgl. H. des Grossherzogs, verschiedene Grössen,
Bleistifte, Federhalter mit vergoldetem Kronen-Aufsatz und mit Stempel: „Friedrich, Grossherzog von Baden“,
Relief-Porträts I. K. H. der **Grossherzogin**, in Galvanoplastik mit Holzrahmen,
Brochen mit dem Porträt I. K. H. der **Grossherzogin**, ächtes, unächtes Silber — Elfenbein-Malerei — empfiehlt 3-998.2

Friedrich Blos,
Grossh. Hoflieferant,
F. Wolff & Sohn's Detail,
Kaiserstrasse 104, Ecke der Herrenstr.

Bürgerliche Rechtsfreite.

Kadwoc
A.150.2. Nr. 13,288. Mannheim.
Die Ehefrau des Johannes Klein, Karoline, geb. Kopp in Kirchardt, vertreten durch Rechtsanwalt Wassermann hier, klagt gegen ihren genannten Ehemann, 3. St. an unbekanntem Orten abwesend, wegen Verschollenheit des Beklagten, mit dem Antrag auf Ehescheidung, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die IV. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf Donnerstag 24. Dezember 1896, Vormittags 10 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Mannheim, den 4. September 1896.
Bauer,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

Aufgebot.
A.184.2. Nr. 11,891. Ueberlingen.
Es befinde:
a. der katholische Kirchenfond Meersburg, Lagerbuch Nr. 1, 23 a 18 qm Kirchplatz mit der darauffestehenden Pfarrkirche im Stadter, **38600**
b. die katholische Kirchengemeinde, Lagerbuch Nr. 596, 2 a 9 qm Platz mit darauffestehender Friedhofkapelle im Gewann Altemwies. Ueber den Erwerb dieser Liegenschaften sind keine Urkunden vorhanden und ist das Aufgebotsverfahren beantragt. Es werden deshalb alle diejenigen, welche an den vorbezeichneten Grundstücken irgend welche in den Grund- und Unterpfandsbüchern nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte, dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande beruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche längstens bis zu dem auf **1400**
Mittwoch den 18. November 1896, Vormittags 10 Uhr, bestimmten Aufgebotsstermin bei unterzeichnetem Gerichte geltend zu machen, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt werden.
Ueberlingen, den 4. September 1896.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Böhl.

Konkurs.
A.201. Nr. 21,727. Karlsruhe.
Das Konkursverfahren über den Nach-

Guts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am Samstag den 3. Oktober d. J., Nachm. 2 Uhr, in dem Rathhause zur Durlach die nachbeschriebenen Liegenschaften des Schutzmanns Jakob Reß in Göttingen öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätungspreis oder mehr geboten wird. Die übrigen Versteigerungsbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Beschreibung der Liegenschaften:
1. Das Gut „Schönau“ auf dem Thurmberg, bestehend aus:
a. einem zweistöckigen Wohnhaus, einem zweistöckigen Wohngebäude, einem Schopf mit Waschküche und einem Geflügelhaus mit Schopf; **38600**
b. einem dazu gehörigen Güterkomplex, 5 ha 5 a 14 qm umfassend, Ackerland, Wiesen und Weinberge,
das Ganze geschätzt zu **38600**
2. Ferner 10 dabei gelegene Güterstücke 1 ha 30 a 68 qm Ackerland und Weinberge, geschätzt zu **1400**

Durlach, den 29. August 1896.
Der Vollstreckungsbeamte:
Dr. Reichardt,
Großh. Notar.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Verfallensverfahren.
A.177.2. Nr. 11,848. Emmendingen.
Landwirth Johann Georg Frei von Eichstetten wird, da sein Leben oder Tod seit unserer Bekanntmachung vom 15. Juli 1895, Nr. 9839, nicht festgestellt werden konnte, für verschollen erklärt

und hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.
Emmendingen, den 27. August 1896.
Großh. bad. Amtsgericht.
gez. Baumgartner.
Dies veröffentlicht
Der Gerichtsschreiber:
Fäger.

Erbeinweisungen.
A.185.2. Nr. 6885. Ettlingen.
Die Witwe des Landwirths Franz Schwab, Stefanie, geb. Baureißel von Busenbach, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr des ehemännlichen Nachlasses gebeten. Etwaige Einsprüche gegen dieses Gesuch sind innerhalb **drei Wochen** dahier vorzubringen, widrigenfalls solchem entsprochen werden würde.
Ettlingen, den 5. September 1896.
gez. Bartenstein.
Dies veröffentlicht
Der Gerichtsschreiber:
Gut.

A.117.3. Nr. 13,430. Bellingen.
Die Witwe des Tagelöhners Theodor Burkart, Friedoline, geb. Simon von Dauchingen, hat Antrag gestellt auf Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes. Diefem Antrage wird entsprochen werden, falls nicht binnen **drei Wochen** Einwendungen hierher dagegen erhoben werden.
Bellingen, den 31. August 1896.
Großh. bad. Amtsgericht.
gez. Wittmann.
Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber:
Färber.

Arbeitsvergebung.

Die **Blechn- und Schieferdeckerarbeiten**, die **Verputzarbeiten** (Gipsarbeiten) und das **Legen und Liefern von Asphaltparkets** (II. Wahl beif. 3,000 Lm) für den Umbau der Technischen Hochschule in Karlsruhe sollen auf Grund von Angeboten auf Einzelpreise vergeben werden.
Bedingungen und Arbeitspläne können täglich am Bau Bureau (Bauplatz — Schulstraße) eingesehen werden, wofür auch die Angebotsformulare zu erlangen sind.
Angebote sind bis spätestens **den 16. September** bei Großh. Baudirektion einzureichen.
Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.
Karlsruhe, den 2. September 1896.
Großherzog. Baudirektion.
Dr. Josef Durm.
Martin.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die im nächsten Jahre auszuführenden Bauarbeiten für die Herstellung neuer Hochbauten auf dem Bahnhof **Neckirch** sollen im Verdingungswege vergeben werden:

1. Maurer- und Steinhauerarbeiten Anschlag 20412 M.
2. Zimmerarbeiten 4896 "
3. Blechnarbeiten 707 "
4. Verputzarbeiten 2196 "
5. Schreinerarbeiten 3290 "
6. Glaserarbeiten 1362 "
7. Schlosserarbeiten 1131 "
8. Tischlerarbeiten 1250 "

Pläne und Bedingungsheft liegen auf dem diesseitigen Hochbau Bureau im südlichen Pavillon des Aufnahmsgebäudes hier zur Einsicht auf und werden Arbeitsbeschriebe zum Einsehen der Uebernahmepreise dabeilist abgegeben.
Die Angebote sind längstens bis **Freitag den 18. September d. J., Vormittags 10 Uhr**, portofrei bei mir einzureichen.
Konstanz, den 5. September 1896.
Der Großh. Bahnbauinspektor.

G. BRAUN'sche Hofbuchdruckerei, Karlsruhe.

Haushaltungs-Buch

für das Jahr 18.....

Preis gebunden Mark 1.—

Unser Haushaltungsbuch empfiehlt sich durch seine praktische und übersichtliche Eintheilung allen Hausfrauen.

Vorrätig in allen Buch-, Papier- und Schreibwaaren-Handlungen.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.